



CODE OF CONDUCT FÜR WINDKRAFTPROJEKTE

MACHBARKEITSSTUDIE

Schlussbericht

Autor und Koautoren	Pierre Strub und Christine Ziegler
beauftragte Institution	Pierre Strub, freischaffender Berater
Adresse	Schlossrebenrain 10, 4102 Binningen
Telefon, E-mail, Internetadresse	061 683 03 02, info@pierrestrub.ch, www.pierrestrub.ch
BFE Projekt-/Vertrag-Nummer	102'553 / 153'263
BFE-Projektleiter	Katja Maus und Robert Horbaty
Dauer des Projekts (von – bis)	15.4.2008–15.12.2008
Datum	19.02.2009

ZUSAMMENFASSUNG

Ein Verhaltenskodex oder ein Code of Conduct für Windkraftprojekte zur Stärkung der sozialen Akzeptanz der Windenergie wird von der überwiegenden Mehrheit der befragten Akteure begrüsst. Neue freiwillige Marktinstrumente sind notwendig und sinnvoll. Aufgrund der zeitlichen Entwicklungen im Markt wird die Dringlichkeit der Entwicklung zum Teil als hoch eingeschätzt. Die Autoren sehen aufgrund der Studie sowohl die Nachfrage im Markt als auch die Machbarkeit für einen Code of Conduct und ähnlich gelagerte Instrumente als erwiesen an.

Das Instrument des Code of Conduct hat:

- einen möglichen Einsatz auf verschiedenen Ebenen: primär in der Projektentwicklung, aber auch auf regionaler, nationaler Ebene
- diverse Einflussbereiche: partizipative Prozesse, Projektentwicklung/-planung, Verhalten der Akteure und Branche u.a.

Neben dem Code of Conduct wurden einige weitere marktwirtschaftliche und freiwillige Instrumente vorgeschlagen, die der sozial verträglichen und erfolgreichen Marktentwicklung dienen würden.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten – auch aus dem Ausland – hat sich bereit erklärt, aktiv an der weiteren Entwicklung eines Codes oder an der Ausgestaltung anderer Instrumente mitzuarbeiten. Für die konkrete Entwicklung marktreifer Instrumente wurde ein Multi-Stakeholder-Prozess entworfen, der die Abdeckung eines signifikanten Marktanteils und eine hohe Akzeptanz gewährleistet. Er liefert:

- innerhalb eines halben Jahres kurzfristige Lösungsansätze, die für besonders dringliche Bereiche in der Marktentwicklung eingesetzt werden können.
- in einem Zeitraum von einem bis eineinhalb Jahren umfangreichere Instrumente, die zur Erreichung mittelfristiger und übergeordneter Ziele dienen können.

Inhaltsverzeichnis

1	PROJEKTZIELE	3
2	DURCHGEFÜHRTE ARBEITEN UND ERREICHTE ERGEBNISSE	4
2.1	Methodik	4
2.2	Systemdefinition: Entwicklungsphasen von Windkraft-Projekten	5
2.3	Stakeholdersystem	6
2.4	Soziale Akzeptanz in der Schweiz	7
2.5	Erfolgsfaktoren für soziale Akzeptanz	9
2.6	Nachfrage nach zusätzlichen (neuen) Marktinstrumenten	11
2.7	Lösungsansätze	12
2.8	Übersicht nachgefragter und evaluierter Instrumente	13
3	NATIONALE ZUSAMMENARBEIT	16
4	INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT	17
5	BEWERTUNG 2008 UND AUSBLICK 2009 UND 2010	18
5.1	Machbarkeit eines Code of Conduct und anderer Instrumente	18
5.2	Strategie für ein weiteres Vorgehen	18
5.3	Ausgewählte Instrumente zur Weiterentwicklung	19
5.4	Verfahrensziele	19
5.5	Systemgrenzen	20
5.6	Spielregeln	20
5.7	Ablauf und erwartete Resultate	21
5.8	Wiederkehrende Aktivitäten: Evaluation, Kommunikation	21
6	REFERENZEN	23
7	ANHANG	24

1 Projektziele

Mit Hilfe eines mehrstufigen partizipativen Verfahrens werden Instrumente und Standards erforscht, die innerhalb nützlicher Frist zur Anwendungsreife entwickelt werden können, um die Umsetzung von Windkraftprojekten in der Schweiz wirksam zu unterstützen und die heute herrschende hohe soziale Akzeptanz gegenüber der Windenergie zu stabilisieren und zu stärken.

Dabei werden folgende Aspekte besonders berücksichtigt:

- Langfristige Sicherung von politischer und sozialer Akzeptanz der Entscheidungsträger, Interessengruppen, NGOs und der breiten Bevölkerung.
- Aufbau und Stärkung wertvoller und unkomplizierter Partnerschaften zwischen Interessenvertretern zur Sicherung von effizienter Planung und konstruktiven Prozessen.
- Unterstützung der Nachfrage nach Windparks, insbesondere in Gegenden, wo sowohl die Erträge als auch die Akzeptanz hoch sind.
- Minimierung des Aufwandes durch verkürzte Planungszeiten und damit verbesserte Renditen.
- Risikominimierung für Investoren, Projektentwickler, Besitzer, Betreiber und Technologie-Anbieter.

Im Vordergrund stehen das aus der Wirtschaft bekannte Instrument eines freiwilligen Code of Conduct für die Akteure der Projektentwicklung sowie andere Instrumente, die sich im Rahmen der Machbarkeitsstudie ergeben. Alle Instrumente müssen im Markt erfolgreich angewendet werden können, allen relevanten Interessengruppen und Akteuren zur Verfügung stehen sowie eine signifikante Wirkung entfalten können.

Ausgangspunkt	Wissenschaftliche Forschung	Entwicklung Tools	Marketing und Kommunikation	Evaluation	Absender
Konzept Wind	Raumplanung, Engineering, Soziale Akzeptanz	Empfehlungen, Qualitätsman., Code of Conduct	Information, Bildung, Qualitätsmarke	Reviews, Finetuning, Pilotprojekt	BFE/ARE, Kantone, Suisse Eole, Unternehmen, NGO u.a.

Abb 1: Umfassendes Qualitätsmanagement für Windkraftprojekte

Die neuen Instrumente (Abb. 1, grün, „Code of Conduct“) sollen bestehende Portfolios von IEA Wind, Suisse Eole, Kantonen und des Bundesamts für Energie sowie von Akteuren der Windenergiebranche ergänzen. Sie sollen sich in ein umfassendes marktwirtschaftliches Qualitätsmanagement einpassen, das auch Massnahmen im Bereich Marketing, Kommunikation und Evaluation umfasst.

2 Durchgeführte Arbeiten und erreichte Ergebnisse

2.1 Methodik

Es wurde ein schrittweiser Marketingansatz verwendet, der bei Erreichung bestimmter Meilensteine die erzielten Resultate evaluiert. Die Ergebnisse können entweder zu einer Feinanpassung des Ablaufs führen oder, falls die Effizienz oder Effektivität nicht mehr gewährleistet wird, zur Umorientierung des Prozesses führen. Der Ablauf setzte sich aus den folgenden Schritten zusammen:

1. Systemanalyse und -auswertung
2. Lessons Learned
3. Machbarkeit und Strategieentwicklung

2.1.1 Systemanalyse und -auswertung

Im ersten Schritt wurden im Rahmen einer Marktanalyse die bestehenden Initiativen und Informationen zu Normen und Abläufen für die Planung und den Bau von Windturbinen und -parks gesichtet. Dabei werden insbesondere die partizipativen Ansätze und die soziale Akzeptanz analysiert. Informationen wurden sowohl in der Schweiz als auch auf internationaler Ebene gesammelt, da einige Fallstudien zum sozialen Widerstand in den letzten Jahren innerhalb der EU durchgeführt wurden.

Zusätzlich erfolgte eine Analyse der Interessenvertreter und Akteure. Des Weiteren wurde eine Übersicht der bestehenden Instrumente, Evaluationsmethoden und standardisierten Abläufe auf dem Markt erstellt. Die Instrumente und Tools gaben Vorgehensweisen wieder, welche nach heutigem Wissensstand die erfolgreiche und effiziente Projektumsetzung gewährleisten und die soziale Akzeptanz der Windenergie fördern und bewahren.

2.1.2 Lessons Learned

Fokusthemen und Fragestellungen sowie «do's» und «don't's» wurden identifiziert. Eine daraus entstandene Checkliste von Erfolgs- und Risikofaktoren für die Projektentwicklung diente als Basis für die Entwicklung des Entwurfs eines Code of Conduct bzw. für die nachfolgende Umfrage unter ausgewählten Stakeholdern.

2.1.3 Machbarkeit und Strategieentwicklung

Mit Hilfe einer Businesscase-Analyse des Code of Conduct wurde die Machbarkeit evaluiert und eine Strategie entworfen für die weiteren Entwicklungsschritte zur Erarbeitung und Markteinführung neuer Instrumente. Konkrete Arbeitsschritte waren:

- Erarbeitung eines Inhaltsverzeichnisses und einer Struktur für den Code of Conduct und dessen Pflichtenheft: z.B. partizipative Elemente, beste Prozesspraxis, Rollen der Akteure, mögliche Vermarktungsschienen.
- Stakeholderumfrage zur Akzeptanz und Marktfähigkeit sowie zu den Ansprüchen an einen Code of Conduct und dessen Vermarktung; bei 30 Akteuren aus dem Markt.
- Beantwortung der Machbarkeit mit einem Chancen- und Risikenprofil.
- Weiteres Vorgehen und Budget für die nächste Phase der detaillierten Instrumententwicklung.

2.2 Systemdefinition: Entwicklungsphasen von Windkraft-Projekten

Ausgehend von den Bedürfnissen und Vorstellungen der verschiedenen Stakeholder ist eine Vielzahl von Projektausprägungen möglich. Weder der Weg noch das tatsächliche Endprodukt (Grösse, genauer Standort, Fabrikat, Produktionsmenge, Kosten/Ertrag) können in der Regel vorgegeben werden, sondern entwickeln sich im Zusammenspiel der politischen, technischen und marktwirtschaftlichen Prozesse über den Projektierungszeitraum. An verschiedenen Punkten und Kreuzungen des Weges können unterschiedliche Instrumente eine Rolle spielen, um die soziale Akzeptanz zu erhöhen (z.B. Code of Conduct für die Vertragsparteien oder einen erweiterten Kreis von Stakeholdern), gleichzeitig können andere Umstände (politische Förderung, Marktveränderungen Preisentwicklung, Bedarf an zusätzlicher Energie) die Akzeptanz entscheidend beeinträchtigen oder fördern.

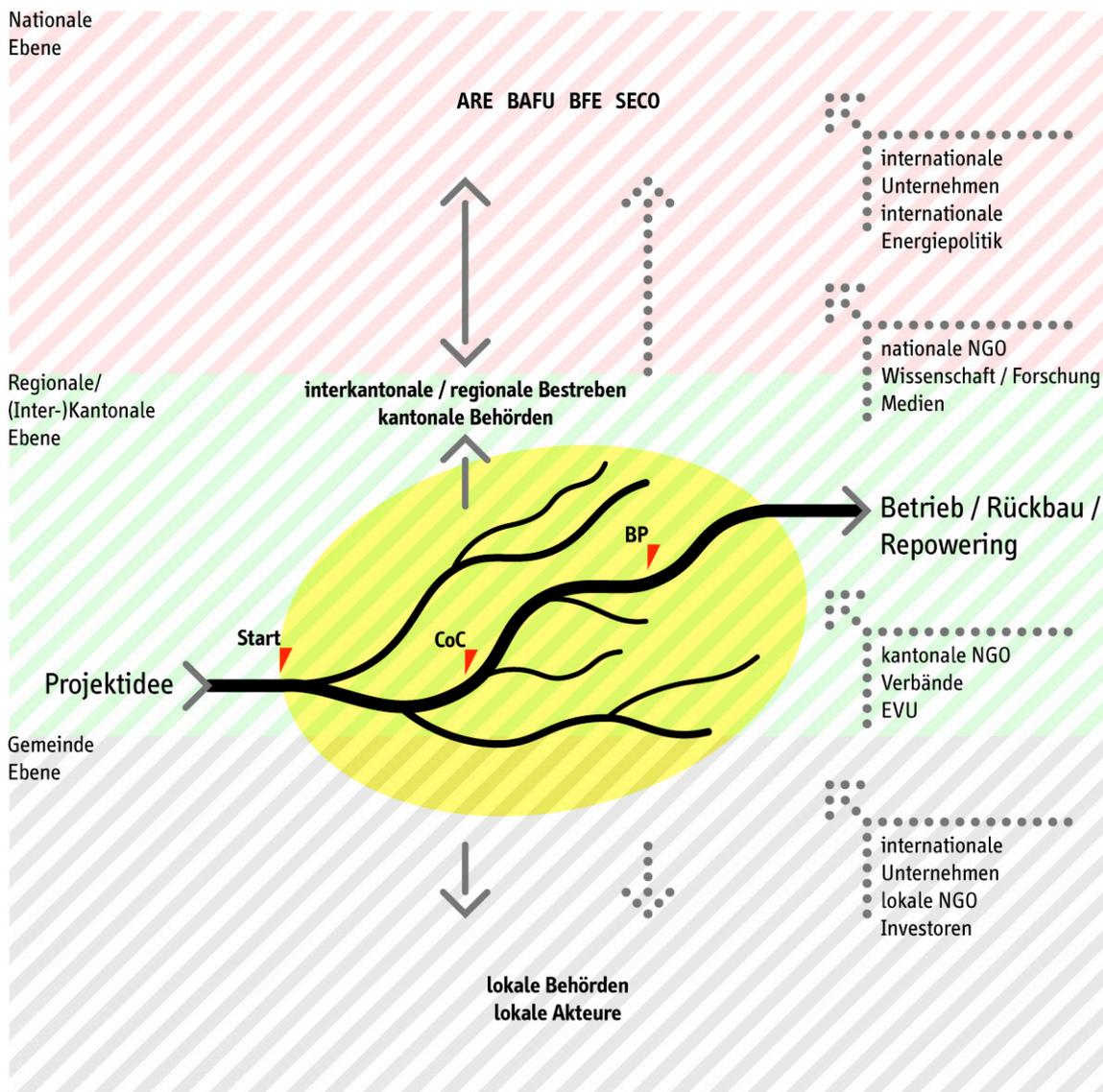


Abb. 2: Prozess mit vielen Wegen, Planungsstufen und möglichen Inputs von Instrumenten (beispielhaft: Code of Conduct CoC und Best Practices Guide BP) zur Stärkung der sozialen Akzeptanz (rot)

2.3 Stakeholdersystem

Für das umfassende Verständnis des Einflusses auf die soziale Akzeptanz sind die Position der Akteure sowie deren Einflussmöglichkeiten und Handlungspotenzial von wesentlicher Bedeutung.

2.3.1 Vertragspartner

Die Kerngruppe um das Projekt weist zu diesem eine formelle Verbindung oder einen institutionellen Bezug auf. Die Akteure haben eine Ressourcenverpflichtung sowie direkten Einfluss auf das Projekt und sind Aushandlungspartner. Erfahrung und Wissen dieser Partner sind Match entscheidend für den Erfolg des Projekts. Gleichzeitig haben sie eine Anzahl konkreter Erwartungen in Bezug auf ökologischen, ökonomischen und/oder sozio-ökonomischen/regionalen Gewinn. Diese Schlüsselpersonen und -organisationen haben eine brückenbauende oder puffernde Funktion gegenüber den Stakeholdern, die weiter aussen liegen.

Es handelt sich um Landbesitzer, Gemeinde, Projektentwickler, Betreiber (z.B. Energieversorger), evtl. Investoren

2.3.2 Schlüssel-Stakeholder

Sie können einen wesentlichen indirekten Einfluss auf das Projekt ausüben (oder gar partizipativ mit einbezogen sein), sind selber in ihrer Mission vom Projekt betroffen und sind starke Mitentscheider bzw. Meinungsmacher über Reputation und Wahrnehmung der Qualität des Projekts.

Es handelt sich um lokale und nationale NGOs (wie Landschafts- und Naturschutzorganisationen), kulturell orientierte lokale Interessengruppen (Heimatschutz), Investoren und Geldgeber (für das Projekt, ob Finanzinstitut oder Energieversorger), Bewilligungsbehörde/Kantone oder Verbände.

2.3.3 Stakeholder

Sie können zu unterschiedlichen Zeitpunkten auch den Status des Schlüssel-Stakeholders einnehmen. Ihr Bezug auf das Projekt kann sich mit der Zeit ändern, die Rolle ist diffus und stark von ausliegenden Entwicklungen beeinflusst.

Es handelt sich um Medien, nationale NGOs (wie Tourismus), Energieversorgungsunternehmen (EVU) als Abnehmer des Stroms, Konkurrenten zu den Partnern und Schlüsselstakeholdern, Nachbargemeinden, die generelle Öffentlichkeit, Kunden der EVU oder Investoren in beteiligte Firmen.



Abb. 3: Stakeholdersystematik (angepasst aus Policy Principles, Framework for Sustainable Partnerships, DEZA et al.)

2.4 Soziale Akzeptanz in der Schweiz

2.4.1 Definition

Der Begriff „soziale Akzeptanz“ wird als operativer Projektansatz definiert: Die Durchführung (Prozess) des Projekts ist dann erfolgreich, wenn die Erwartungen, Interessen und die Vision der Stakeholder des Projekts mit den tatsächlichen Ergebnissen weitgehend übereinstimmen (Standortwahl, kulturelle Einbindung, Gewinne für die Stakeholder, Kosten und Einschränkungen).

Die Windkrafttechnologie weist in Bezug auf die soziale Akzeptanz besondere Eigenschaften auf – auch im Vergleich mit anderen erneuerbaren Energien wie der Photovoltaik. Es besteht ein starker Einfluss auf die direkte Umgebung, vor allem wegen der Grösse und physischen Präsenz der Anlagen, gerade wenn diese im Vergleich zu kulturellen Gütern gesehen werden. Wichtige Aspekte sind auch das Verhältnis zwischen lokalen Kosten und Nutzen, die visuell intensive Landnutzung, Wertekonflikte mit dem öffentlichen Raum und Befürchtungen betreffend Beeinträchtigungen von Gesundheit und Umwelt. Oft besteht deshalb auch ein Widerspruch zwischen Technologie- und Projekt- bzw. Standortakzeptanz.

2.4.2 Wertschöpfung wirkt noch wenig

Die Industrie spielt in der Schweiz bereits eine bedeutende Rolle in der Zulieferindustrie, hat aber das Stadium, bei dem eine breite Wahrnehmung des ökonomischen Nutzens in der Gesellschaft entsteht, noch lange nicht erreicht (wie beispielsweise in Deutschland, Spanien, Portugal oder Irland), da insbesondere die installierte Leistung nach wie vor sehr klein ist. Deutlich wird dies im Vergleich zum deutschen Bundesland Baden-Württemberg, das ca. gleich gross wie die Schweiz und mit ähnlichen Potenzialen bestückt ist und dabei 30-mal mehr Windturbinen installiert hat als die Schweiz¹.

2.4.3 Akzeptanz diversifiziert sich

Wegen teilweise aggressiven Vorgehensweisen von Projektentwicklern und in Aussicht gestellten hohen Geldbeträgen wurde in Einzelfällen ein so genanntes „Crowding Out“ festgestellt: Bestimmte angefragte Landbesitzer und Gemeinden lehnen heute die Ansiedlung eines Projekts ab. Die bereits vorhandene positive Grundmotivation wurde mit einer ungeschickten Kommunikation und unangebrachtem Verhalten (insbesondere unangebrachten finanziellen Anreizen) zerstört. Da der Effekt aus Sicht der Wirtschaftsforschung irreversibel ist, gibt es kaum eine zweite Chance, um das Vertrauen wieder aufzubauen.

Die öffentliche Rezeption ist dadurch in der Schweiz noch nicht beeinträchtigt, jedoch auch nicht verbessert worden². Generell scheint der Windenergie in der Schweiz – trotz hoher theoretischer Akzeptanz – wenig operative Akzeptanz gegenüber zu stehen. Der so genannte NIMBY-Effekt (not in my backyard) trägt stark³, Vorbehalte in Richtlinien (z.B. für Naturparks)⁴ fördern die operative Ablehnung ebenso wie der „instant natives“-Effekt, wobei sich nationale oder regionale NGOs für lokale Anliegen einsetzen, jedoch die lokalen Bedürfnisse nur teilweise verkörpern. NGOs (wie auch die Behörden) vertreten in diesem Sinne Sektoranliegen und werden der Komplexität der Problematik nur teilweise gerecht. Experten und Ämter verweisen auch auf die Frage der Abwägung zwischen Städtern und Landbevölkerung und auf die unterschiedlichen Zielsetzungen, die durch die unterschiedlichen Le-

¹ Reto Rigassi, Suisse Eole

² Daten Suisse Eole

³ Robert Horbaty, Suisse Eole

⁴ Bernard Gutknecht, Kommunikationsbeauftragter Suisse Eole

bensumstände entstehen. Die sich gegenüber stehenden Philosophien sind „Metropolisierung und Naturparkaufbau“ versus „Regionalisierung und Autarkie“.

Interessanterweise zeigen Forschungsergebnisse in Deutschland⁵ und anderen Ländern grosse Akzeptanz (PIMBY „please in my backyard“) sowohl für Gross- wie Kleinstanlagen. Dies wird auch auf die Anwesenheit der Vorteile und auf die Gewohnheit zurückgeführt. Ein Schweizer Kantons- und Bundesvertreter sowie die Projektentwickler haben darauf hingewiesen, dass für die neuen Kleinstanlagen, die innerhalb der Bauzonen zu stehen kommen, noch keine Politik formuliert ist.

2.4.4 *Ablehnung ist nicht gleich mangelnde Akzeptanz*

Aussagen von NGOs und anderen Organisationen werden oft fälschlicherweise als Ablehnung der Windenergie interpretiert. Die Autoren finden eine breite Zustimmung zur Technologie bei allen befragten NGOs.

Es ist bei potenziell ablehnenden Haltungen sehr entscheidend, auf welcher Ebene argumentiert wird:

- Politische Kommunikation und Lobbying sind angelegt, um die Organisationen im Markt zu stärken und bekannt zu machen. Meistens folgt daraus eine zu allgemeine Haltung gegenüber konkreten Projekten oder der Technologie als solcher.
- Regionale Argumentationen können nicht auf nationale Begebenheiten übertragen werden und umgekehrt. Das ergibt sich allein schon aus dem Umstand der regionalen Akzeptanz, die keiner allgemeinen Logik folgt, sondern den Gegebenheiten vor Ort. Die Situation in Andermatt ist mit einer Situation in Stadtnähe, z.B. in Baselland nicht vergleichbar (regionale Wertschöpfungsbasis, Landschaftsressourcen, Potenzial zur Deckung des Energiebedarfs, Abhängigkeiten etc.).
- Die rechtliche Situation und die rechtlichen Handlungsmöglichkeiten (Einsprache) – insbesondere bei mangelnder Partizipation – sind ein legitimes demokratisches und partizipatives Instrument.
- Durch die kommunal und regional aktivierten Kräfte von Bürgerbeteiligungen werden auch bestehende und gewohnte Macht- und Nutzenverhältnisse (Subventionen, staatliche versus privatwirtschaftliche Aktivitäten) beeinflusst. Auf anderen politischen (kantonal) und wirtschaftlichen Ebenen (Energieversorger) können dadurch negative Reaktionen und Machtkämpfe ausgelöst werden.
- Interessen von staatlichen Organisationen erscheinen oft nicht kompatibel mit den Ansprüchen der „Kunden“. So werden Schutz- oder Förderinteressen oft als einseitig wahrgenommen, obwohl diese ein Resultat demokratischer Prozesse sind.
- Die Mehrheit der als opponierend wahrgenommenen NGOs sind grundsätzlich positiv eingestellt gegenüber erneuerbaren Energien. Sie stellen aber die Frage nach der Verhältnismässigkeit zwischen Energieertrag und Natur-, Kultur- und Landschaftsbeeinträchtigung.

Oft führen ungenügende Analysen der Situation einzelner Akteure zu unnötigen Konflikten. Den durchaus transparenten Bedürfnissen und Ansprüchen der Akteurguppen sollte in weitaus grösserem Masse Rechnung getragen werden. Mit der Einbindung aller relevanten Akteure auf derselben Augenhöhe und mit Wertschätzung werden Kollisionen in Verhandlungen vermieden.

⁵ Prof. Dr. Schweizer-Ries, Uni Magdeburg; Dr. Gundula Hübner, Uni Halle

2.5 Erfolgsfaktoren für soziale Akzeptanz

Erfolgreiche nationale Strategien und Vorgehensweisen zur Erreichung sozial akzeptierter Projekte finden sich vorwiegend in Dänemark, Deutschland, den Niederlanden, Irland und Australien, wo stark partizipative Ansätze gesucht werden. Negativ-Beispiele sind Frankreich und Italien, wo oft top-down gearbeitet und damit keine gute soziale Akzeptanz erreicht wird.

Projekte (auch in der Schweiz), die untenstehende Grundsätze beherzigen, haben in der Regel bessere Leistungen in Bezug auf die soziale Akzeptanz vorzuweisen. Um Projektentwicklungen erfolgreich in Anlagen mit hoher Akzeptanz umzusetzen, braucht es gemäss den ausgewerteten Studien ein breites Verständnis für die zentralen Erfolgsfaktoren:

- Starke Partnerschaften
- Lokaler Bezug
- Breit verteilte sozioökonomische Gewinne

Sowohl Vorzeigeprojekte wie Instrumente zeigen, dass mit den Grundsätzen ungewohnte Chancen eröffnet werden, bei denen zahlreiche Win-Wins auch eine übergeordnete Interessenabwägung jenseits bestehender Vorschriften und gängiger Vorgehensweisen ermöglichen. Zur Realisierung dieser Erfolgsfaktoren werden in zahlreichen Studien und Untersuchungen (siehe Quellen) folgende Rezipete, die auch in der Umfrage bestätigt wurden, empfohlen (geordnet nach Priorität von oben nach unten):

Anforderung	Eigenschaften	Effekte
Mitwirkung	Entwicklung einer konstruktiven Zusammenarbeit	Gute Einbindung der auf der jeweiligen Stufe relevanten Akteure Einbezug aller Stakeholder Seriosität wird signalisiert: Pro- und Antagonisten erhalten gleichberechtigte Möglichkeiten zur Meinungsäusserung
	Gleichberechtigte Stellung der Interessen im Partizipationsprozess	Schlüsselregel der Partizipation Respekt und Vertrauen werden während der Mitwirkung aufgebaut
	Gut organisierter Beteiligungsprozess	Klare Ziele, Konditionen, Rahmenbedingungen, zeitliche Abläufe Klare Strukturen, um eine effiziente Mitwirkung zu gewährleisten Übersichtlichkeit bewirkt bessere Entscheidungsmöglichkeiten: bessere Mitwirkungsmöglichkeit
	Projekt- und Prozessabläufe den Gegebenheiten anpassen	Individuell geeigneter Ablauf Flexibilität, Fähigkeit auf Anpassungen zu reagieren, rollende Planung
	Vernetzen und Verknüpfen mit andern Veränderungsprozessen	Kompetenzen nutzen, bei Teilnehmenden Verknüpfungen ermöglichen und damit kollektives Wissen generieren. Effizienz des Wissens nutzen
Lokaler Bezug	Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten und Bedürfnisse (Ökonomie, Freizeit, Tourismus)	Lokale Prozesse (Projekte) und Kontexte sind besser integriert Individualität wird respektiert
	Einbezug lokaler Vorteile und Hindernisse	Wertschätzung der Gegebenheiten Basis für Win-Win-Strategien und Massnahmen
	Berücksichtigung kultureller Güter (visuell, Landschaftsbild)	Wertschätzung der Ressourcen
Gute Kommunikation	Verständliche, vermittelbare, transparente Information	Information ist zugänglich und verwertbar Wissenszuwachs Projektabläufe sind transparent
	Projektvision vermitteln	Breite Trägerschaft, Mehrheiten Motivation und Engagement gewinnen
	Gemeinsame Sprache und Wissen generieren	Gemeinsames Verständnis Gemeinschaft wird gebildet Kompetenzen wachsen

Anforderung	Eigenschaften	Effekte
Win-Win-Ansätze	Beteiligung am Gewinn aus der Produktionsanlage	Gewinn lokal für alle
	Eigentum	Mitverantwortung Gemeinschaft Ziviles Engagement
	Image	Prestige durch innovative erneuerbare Energien
Gemeinsames Lernen	Optimaler Einbezug von Wissen, Erfahrungen, Kompetenzen aller Stakeholder	Optimale Einbindung von Ressourcen und Wertschätzung
	Kompetenzen entwickeln	Fähigkeiten und Zuversicht erhöhen für Entscheidungsfindung
	Lernen – verstehen	Verinnerlichung der Technologie und Projektabläufe Aneignung der neuen Rolle, z.B. einer Gemeinde als Mitproduzentin von Energie
Zeitpunkt	Frühest möglicher Einbezug der Akteure	Erhöhte soziale Akzeptanz
	Der Mitwirkung Zeit geben	Flüssigerer, wenn auch nicht schnellerer Projektablauf Beständigkeit des Prozesses wird erhöht
Good Governance	Klärung von Rollen und Verantwortlichkeiten	Kompetenzen und Entscheidungswege werden transparent vermittelt
	Transparenz	Ehrlichkeit, Vertrauen, Klarheit (Anti-Korruptionsmassnahme)
	Hohe soziale und ökologische Verantwortung der Involvierten	Gemeinsame Werte definieren, teilen und einhalten
	Regelmässige Evaluation (vor, während und nach dem Projekt), um mögliche Chancen wahrzunehmen	Projekttransparenz und Sichtbarkeit von Erfolgen und Problemen Vorzeitiges Ausscheiden negativer Faktoren Korrekturmöglichkeiten erhöhen Bessere Entscheidungsmöglichkeiten bieten Wissen besser teilen

Abb. 4: Erfolgsfaktoren für soziale Akzeptanz

In den Umfragen bestätigten sich die bereits erarbeiteten Grundsätze, es wurden keine neuen definiert. Die Befragten setzten folgende Prioritäten:

- Partizipation: 17 Nennungen
- Lokaler Bezug: 12 Nennungen
- Gute Kommunikation: 10 Nennungen
- Win-Win: 8 Nennungen

2.6 Nachfrage nach zusätzlichen (neuen) Marktinstrumenten

In der Umfrage wurden markante Unzufriedenheiten der Akteure auf diversen Ebenen festgestellt:

- Aussagen von Seiten der Kantone (Ämter für Umwelt und Energie, Raumplanung) und von Projektentwicklern deuten darauf hin, dass die Ämter mit der Zahl der Anträge überfordert und auch die Kompetenzen ungenügend sind.
- Die Kantone benötigen Instrumente für die Bewältigung der Triage und die nachfolgende Umsetzung im Zuge der Projekte.
- Es fehlen verbindliche Aussagen über mögliche Standorte für Projektentwickler und Investoren, welche über aufwändige zeitliche und ökonomische Hürden klagen.⁶
- Es fehlen verbindliche Aussagen über Bewilligungsverfahren für alle Akteure und über die kantonal unterschiedlichen Planungsebenen (Richtplanabläufe).
- Entscheidungsprozesse der Ämter werden als intransparent bezeichnet. Der Kontext von Entscheidungsprozessen ist wenig bekannt.
- Zeitliche Verzögerungen in den Projekten erschweren ökonomische Berechnungen von Seiten der Projektentwickler und Investoren und bringen Probleme mit Vorkaufsrechten und Lieferanten.
- Bei den Turbinenlieferanten herrscht Unsicherheit über die Marktentwicklung (Stornierungen, Produktion muss ein Jahr im Voraus gesichert sein), die Mengen sind allerdings im internationalen Vergleich marginal.
- Einige Projektentwickler und andere Akteure erachten die Art und Weise, wie bestimmte Projektentwickler und Investoren vorgehen, als ethisch nicht akzeptabel: Dazu gehören das Abwerben von bereits „besetzten“ Standorten (z.B. vorhandene laufende Windenergiemessung von Projektentwicklern) mittels attraktiverer Verträge für die Landnutzung oder einfache Standort-Akquisition mit überhöhten Ertragsversprechen durch Investoren und EVU.
- NGOs sind oft der Meinung, dass die Industrie die negativen sozialen Effekte (nicht ausschliesslich soziale Effekte aber auch landschaftliche/natürliche Effekte welche mit der Zeit als sozial inakzeptable betrachtet werden) der Technologie verharmlost oder sie dem Argument, man müsse die erneuerbaren Energien fördern, unterordnet.
- Das Instrument „Konzept Wind“ gilt zwar als allgemein anerkanntes, aber im Markt doch zu wenig starkes Instrument, da es nicht als Richtlinie, sondern nur als Empfehlung gehandhabt wird (was jedoch dem tatsächlichen Status entspricht). Mehrere Interviewte waren mit der Vernehmlassung zum Paper nicht zufrieden. Sie monierten die nach 2004 geänderte Standortauswahl und den unvollständigen Einbezug bei bestimmten Fragen. Das Potenzial ist beträchtlich: Das Konzept könnte unter bestimmten Umständen eine klare Basis für Richtpläne und Flächenausscheidungen in der ganzen Schweiz sein⁷.

Der Wunsch nach Transparenz, Klärung der Verfahren, Präzisierung von Bewilligungen und Beschleunigung ist omnipräsent.

⁶ Bestätigende Aussagen dazu finden sich auch in „Social Acceptance of Wind Energy in Switzerland: To invest or not to invest“, Interims Report, September 2008.

⁷ Mit dem laufenden Prozess zur Erstellung einer „Empfehlung zur Planung von Windkraftanlagen“ wird einerseits eine Ergänzung des Konzepts erreicht, andererseits ist damit eine weitere Nutzungsempfehlung für die Kantone verfügbar, und die Zielgruppe Projektentwickler erhält mehr Informationen für die Planungsprozesse. Die Empfehlung soll im März 2009 veröffentlicht werden.

2.7 Lösungsansätze

2.7.1 Gesetzgebung bietet gute Grundlagen mit Schwächen

In Studien zu Bauprojekten für Windenergie⁸ wird explizit herausgeschält, wie soziale Akzeptanz bzw. Partizipation durch die in der Schweiz vorherrschenden gesetzlichen Bestimmungen zumindest theoretisch zu einem hohen Anteil gewährleistet ist. Der Kontext ist jedoch für die meisten Akteure – auch die Profis – recht undurchsichtig, woraus sich ein Handlungsbedarf ableiten lässt. Dieser ist erkannt und es wird bereits an verbindlichen Umsetzungsrichtlinien (z.B. Kanton Bern, Kanton Uri) gearbeitet.

2.7.2 International eingesetzte Instrumente zur Verbesserung der für die Projektentwicklung relevanten Bereiche aus anderen Tätigkeitsfeldern als der Windenergie

Es gibt bereits eine breite Auswahl von marktwirtschaftlichen, freiwilligen Instrumenten, die in den vergangenen Jahren entwickelt wurden und von den Akteuren im Markt eingesetzt werden können, um die Qualität der Projektplanung in ökologischer, sozialer, technischer und ökonomischer Hinsicht zu optimieren. Die Erkenntnisse aus den Lessons Learned zur sozialen Akzeptanz werden in den Instrumenten bisher jedoch nicht vollständig umgesetzt, insbesondere die Flexibilität im Prozess sowie die breit abgestützte Partizipation in den Abläufen werden kaum berücksichtigt und empfohlen. Einzig bei den Tools für nachhaltige Partnerschaften werden diese Aspekte besonders gewichtet. Dennoch sind einige Tools auch für den Teileinsatz im Zusammenhang mit der sozialen Akzeptanz von Windenergie geeignet. Details siehe Anhang Phase 1 + 2.

2.7.3 Eigeninitiative der Akteure und Vorzeigeprojekte

Neben Anforderungen an den Markt, die Marktteilnehmer und die Behörden sind einige Marktteilnehmer in ihren Einflussbereichen auch eigeninitiativ und verhalten sich oft proaktiv im Umgang mit anderen Interessengruppen, wenngleich sowohl NGOs wie Entwickler bestimmte politisch-rechtliche Schritte unternehmen, die ein anderes Bild suggerieren können.

So können Windparkprojekte mit entsprechenden Aktivitäten aufwarten. Juvent SA besitzt auf dem Mont Crosin einen Erfahrungsschatz von über zehn Jahren. Aus dem ehemaligen 3-Turbinenpark ist ein Vorzeigeprojekt geworden, das mit einigen State-of-the-Art-Aspekten aufwartet und ausgebaut werden soll:

- Erlebnispfad
- Forschung zu sozialer Akzeptanz
- Entwicklung neuer landschaftlicher Bewertungsmethoden⁹
- Projektentwicklung für den Ausbau mit breit abgestützter Akzeptanz, unter anderem mit der NGO „Stiftung Landschaftsschutz Schweiz“
- Einbindung der lokalen Wirtschaft (Gastwirtschaften, Unterkünfte, touristische Sehenswürdigkeiten)

Weitere Beispiele sind Aktivitäten wie diejenigen der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, der Vogelwarte Sempach sowie von Pro Natura, Mountain Wilderness Club Arc Alpin und CIPRA International, die eigene Richtlinien/Empfehlungen für die Umsetzung von Projekten entwickelt haben oder derzeit entwickeln, welche frei verfügbar sind und transparent die Grundsätze der Organisationen aufzeigen.

Auch die Kunden der Stromversorger kümmern sich aktiver um die Art der Entwicklung von Projekten. Coop hat beispielsweise im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsaktivitäten einen Kooperationsvertrag mit

⁸ Windkraftanlagen: Empfehlungen zur Anwendung der Raumplanungsinstrumente, Empfehlungen zuhanden der Ersteller und Betreiber, irap, 2007.

⁹ Paysage et éoliennes: Bureau Natura für Juvent SA, April 2007

dem Windparkentwickler SwissWinds GmbH abgeschlossen, dessen Vorgehensweisen zahlreiche Elemente von vorbildlichen Partizipationsprozessen aufweisen.

Konkrete Instrumente wie Runde Tische oder Verhandlungsgremien wurden in bestimmten Kantonen bereits geschaffen (z.B. Kanton Bern oder Kanton Uri). Verhandlungsprinzipien des Bundes helfen mit, den Prozess in produktiven Bahnen zu halten¹⁰.

2.8 Übersicht nachgefragter und evaluierter Instrumente

Über 90% der Interviewten gaben an, es herrsche ein Mangel an sozialen Instrumenten, und zeigten starkes Interesse an neuen freiwilligen Marktinstrumenten wie einem Code of Conduct. Nachfolgend sind die abgefragten, genannten und empfohlenen Instrumente tabellarisch in folgenden Gruppen zusammengefasst:

- Verschiedene Arten und Instrumentarien eines Code of Conduct: Der Code of Conduct geniesst in der Grundidee und auf Projektentwicklungsebene breite Akzeptanz. Spezifische Ausgestaltungen wie ein nationales oder regionales Gremium zur Frage von Verhaltensspielregeln oder zur Bewertung von Vorgehensweisen wurden besonders von NGOs und Behörden sowie von der Industrie befürwortet.
- Instrumente für mehr Planungstransparenz: Diese werden von allen Akteurgruppen gleichermaßen forciert (Bewilligungsverfahren und Flächenausscheidung).
- Statische Bewertung: Sowohl Ämter (Projektbewertung) wie Industrieakteure (Firmenbewertung) sehen hier Instrumente, die der Orientierung im Markt dienen.
- Instrumente für soziales Marketing: Organisationen mit Partizipationsinteressen (NGOs) und Vermarktungsinteressen (EVU, Projektentwickler, Turbinenhersteller) finden hier zu einem Win-Win.
- Ein Pilotprojekt als partizipatives Instrument an sich: Umsetzung eines State-of-the-Art-Projekts unter Begleitung eines sozialwissenschaftlich abgestützten Forschungsteams.

Die Ausformulierungen der Instrumente sowie die expliziten Zustimmungsraten finden sich in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst, bilden aber nur eine Tendenz ab.

- Durch die Veränderung des Instrumentenuniversums während der Befragung wurden nicht alle Befragten mit allen Instrumenten konfrontiert.
- Nicht alle Akteure wollten sich zu allen Instrumenten äussern, da sie die generelle Ebene bevorzugten.
- Die hohe Zustimmung zum Code of Conduct kann daher auch als generelle Zustimmung zu Instrumenten und dem vorgeschlagenen Entwicklungsweg verstanden werden.

Innerhalb der Kategorien werden jene Instrumente zuerst genannt, die zeitlich oder bezüglich der Umsetzung als am einfachsten, am stärksten unterstützt und am dringendsten angesehen werden.

¹⁰ Verhandlungsempfehlungen beim Verhandeln bei Projekten, die dem Verbandsbeschwerderecht unterliegen. BAFU. 2004.

	Instrumente	Beschreibung	Vorbild, bestehende Instrumente CH	Charakter	Einsatzebene	Absender, Akteure	Empfänger	Zeitpunkt	Explizite Zustimmung
Code of Conduct	Code of Conduct Branche	Auch Charta genannt. Branchenvertreter unterschreiben eine Art Verfassung.	Im Aufbau befindlicher Firmenbeirat von Suisse Eole	Empfehlung Richtlinie Beitrittsbedingung	National Regional Projekt	Verband Bund Kantone	Branche	übergeordnet	4/30
	Code of Conduct Projekte	Ein Verhaltenskodex, der die prozessuale Entwicklung des Projekts in sozialen und Arbeits-Prinzipien festlegt. Vom Feld gespiegelt: Partizipation, lokaler Bezug, Win-Win, gute Kommunikation als Schwerpunkte. Prinzipien: Gemeinsames Entwickeln, Verhandeln, Entscheiden, Umsetzen, Begleiten.	Vorbild: CoC Water, ESTEEM, Projektierungsgrundsätze eines Vorzeigeprojekts CH	Projektsteuerungsinstrument	Projekt	Vertragspartner Stakeholder	Vertragspartner	Vor dem Projekt oder früh im Projekt	28/30
	CoC Gremium regional	Ein Gremium von ausgesuchten Stakeholdern koordiniert auf regionaler Ebene konkrete Fragestellungen aus der Projektbewertung und -umsetzung und setzt Zeichen für die besten Projekte.	Vorbild: Runder Tisch bei Kantonen, z.B. zu Wasserkraft im Kanton BE	Empfehlung Richtlinie Vorschrift	Region	Verband Bund/Kantone NGO	Projektentwickler Kantone	Übergeordnet	5/30
	CoC Gremium national	Im Sinne eines „Community Building“ organisieren ausgesuchte Stakeholder ein nationales Gremium, um Fragen der sozialen Akzeptanz und die laufende Verbesserung der Instrumente zu koordinieren.	Vorbild: KOWA, IDANE, Coalition on Dams	Empfehlung Richtlinie Marketing	National	BAFU, BFE, ARE, SECO Experten	Stakeholder Vertragspartner	Übergeordnet	9/30
Planungstransparenz	Stärkung Konzept Wind	Das Konzept wird als Ausgangslage wieder in den Vordergrund gerückt. Laufende Ergänzung „Empfehlung zur Planung von Windkraftanlagen“. Verbesserung der Wahrnehmung als Empfehlung.	Konzept Wind	Empfehlung	Regional Projekt	Bund/Kantone Verband	Vertragspartner Stakeholder	Vor dem Projekt	11/30
	Guide Bewilligungsverfahren	Übersicht und Beschreibung der unterschiedlichen Bewilligungsverfahren in den Kantonen	IRAP-Empfehlungen Raumplanung	Informationsleitfaden	Projekt	Bund/Kantone Verband	Projektentwickler	Vor dem Projekt	12/30
	Flächenaus-scheidung	Verbindliche Festlegung der benutzbaren Flächen im Richtplan.	Vorbild: Deutschland und Frankreich.	Richtlinie Vorschrift	National Regional	Bund Kantone	Projektentwickler	Vor dem Projekt	11/30
Statische Bewertung	Rating Akteure	Einfaches Bewertungssystem von sozialen Aspekten der Akteure (Unternehmen, NGOs, Investoren etc.)	Vorbild: Investmentratings von Banken, UN Partnership Assessment tool.	Markttransparenz	Charta Projekt	Bund Verband Investoren	Alle Akteure	Übergeordnet	4/30
	Rating Projekte	Einfaches Ratingsystem von sozialen Aspekten für Projekte	Vorbild: Projektbewertung BASE, KOWA, andere	Markttransparenz	National Kantone/ Bewilligung	Bund Verband Kantone	Kantone Vertragspartner	Vor und während dem Projekt	1/30
	CoC-Kriterien Stromlabel	Soziale Akzeptanz bzw. Vorgehensweisen als Bestandteil der Zertifizierung durch naturemade und damit Qualitätserweiterung des Labels	Vorbild: ökologische Richtlinien der Labels	Markttransparenz	Projekt	Verein Bund Verband	Alle Akteure	Vor und während dem Projekt	0
	Akkreditierungsrichtlinien	Richtlinien für Bewilligung bzw. Auftragserteilung gekoppelt an Tools zu sozialer Akzeptanz wie: Code of Conduct, Rating Akteure, Charta	Vorbild. Australische Windenergieagentur	Empfehlung Vorschrift	Projekt	Bund/Kantone Gemeinde NGO EVU	Vertragspartner	Vor und während dem Projekt	4/30

	Instrumente	Beschreibung	Vorbild, bestehende Instrumente CH	Charakter	Einsatzebene	Absender, Akteure	Empfänger	Zeitpunkt	Explizite Zustimmung
Soziales Marketing	Vorzeigeprojekte	Konkrete Beispiele mit von den Experten/Akteuren anerkannten State-of-the-Art-Vorgehensweisen	Teilweise bestehend: Suisse Eole	Empfehlung	Projekt	Bund Verband	Alle	Übergeordnet	4/30
	Öffentlichkeitsarbeit	Breite Öffentlichkeitsarbeit und fachübergreifende Aktivitäten	Vorbild: Mont Crosin, Marktentwicklung USA Teilweise bestehend: Suisse Eole	Markttransparenz Mutual Learning	Regional Projekt	Bund Verband Projekträger	Bevölkerung Medien	Vor, während und übergeordnet	1/30
	Zielgerichtete und fachübergreifende Informationsaktivitäten	Informations- und Weiterbildungsmassnahmen für Investoren, Politiker, ausländische Akteure	Vorbild: Nachhaltige Investments, Innovationsmanagement und Wirtschaftsförderung Teilweise bestehend: Suisse Eole	Markttransparenz Mutual Learning	National Regional	Bund Verband		Übergeordnet	2/30
Forschung	Begleitete Windpark-Entwicklungsprojekt	Im Frühstadium befindliches Projekt wird als State-of-the-Art-Projekt parallel zur Entwicklung des Code of Conduct gestaltet. Bereits vorhandene Erfahrung mit sozialer Akzeptanz kann so direkt in die Projektentwicklung einfließen, gleichzeitig können Effekte ad hoc untersucht und Erfahrungen für den parallel in Entwicklung befindlichen Code of Conduct genutzt werden.	RAVE (Research At Alpha Ventus) für Offshore-Windpark Borkum	Mutual Learning Marketing	National	Bund Kantone Pilotprojekt	Alle	Übergeordnet	5/30

Abb. 5: Übersicht nachgefragter und evaluierter Instrumente

3 Nationale Zusammenarbeit

In der Befragung wurden zentrale Akteure der Windenergiebranche der Schweiz einbezogen. Konkrete Möglichkeiten für eine weitergehende Zusammenarbeit wurden evaluiert (Kapitel Bewertung und Ausblick).

Organisation	Name	Funktion	Aktivitätsgruppe	Stakeholdergruppe
ARE	Wittwer	Abteilung Richtplan	Bund	Schlüssel Stakeholder
BAFU	Stalder	Projektleiter Aufwertung BLN	Bund	Schlüssel-Stakeholder
CSEND	Saner	Geschäftsführer	Forschung	Stakeholder
C.E.A.T.- EPFL	Vodoz	Stv Generalsekretär	Forschung	Stakeholder
Staehelin Consulting	Staehelin-Witt	Geschäftsführerin	Forschung	Stakeholder
Hochschule Rapperswil	Mönnecke	Studiengangleiterin Abteilung Landschaftsarchitektur	Forschung	Stakeholder
Oberwald	Käch	Gemeindepräsident	Gemeinde	Vertragspartner
Uri	Scheiber	Leiter Amt für Umwelt und Energie	Kanton	Schlüssel-Stakeholder
Amt für Wasserwirtschaft Kanton Bern	Oppeliger	Abteilung Wassernutzung	Kanton	Schlüssel-Stakeholder
Wallis	Imoberdorf	Geschäftsführer Region Goms	Kanton Gemeinde	Schlüssel-Stakeholder
Suisse Eole	Rigassi	Co-Geschäftsleiter	NGO national	Stakholder Schlüssel-Stakeholder
Stiftung für Landschaftsschutz	Rodewald	Geschäftsführer	NGO national	Schlüssel-Stakeholder
WWF Schweiz	Saul	Verantwortliche Klima und Energie	NGO national	Stakeholder
Schweizerische Energienstiftung	Piller	Mitglied der Geschäftsleitung	NGO national	Stakeholder
VUE	Brandes	Geschäftsführerin	NGO national	Schlüssel-Stakeholder
VSE	Bucher	PR	NGO national	Stakeholder
Vogelwarte Sempach	Horch	Verantwortliche Windkraft	NGO national	Schlüssel-Stakeholder
Pro Natura	Jans	Abteilungsleiter Politik und Internationales	NGO national	Stakeholder
CIPRA	Wyss	Sachbearbeitung	NGO national	Stakeholder
SwissWind GmbH	Imfeld	Projektleiter	Projektentwickler	Vertragspartner
EW Ursern	Russi	Betriebsleiter	Projektentwickler Betreiber Investoren Gemeinde	Stakeholder Schlüssel-Stakeholder Vertragspartner
ADEV	Nussbaumer	Geschäftsführer	Projektentwickler Betreiber Investor	Vertragspartner
Sol-E Suisse SA	Vollenweider	Geschäftsführer Juvent SA und Mont Soleil	Projektentwickler Betreiber Investoren EVU	Vertragspartner Schlüssel-Stakeholder Stakeholder
REnInvest AG	Eichenberger	Head of Technical Dept	Projektentwickler Turbinenbauer	Vertragspartner
REnInvest	Rossi	Geschäftsführer	Projektentwickler Turbinenbauer	Vertragspartner

Abb. 6: Auswertung der Akteure aus der Schweiz nach Aktivitäts- und Stakeholdergruppen

4 Internationale Zusammenarbeit

Die Recherchen und Auswertungen beziehen sich auch auf den internationalen Windenergiemarkt.

Aus folgenden Ländern wurden bisher Forschungsergebnisse und Instrumente ausgewertet: Schweiz, Deutschland, Spanien, England, Dänemark, Frankreich, Irland, Japan, Australien, Polen, Ungarn, Italien, Holland. Die Datenbasis ist dank der Verwendung von Studien, welche ihrerseits Analysen von Projekten und Erfahrungen aus der ganzen Welt auswerten, sehr breit. Die ausgewerteten Quellen finden sich im Anhang.

Im Rahmen der Befragung wurden auch Akteure aus dem Ausland einbezogen. Deren Bereitschaft für eine weitere Zusammenarbeit wurde evaluiert (siehe auch Kapitel Bewertung und Ausblick).

Organisation	Name	Funktion	Aktivitätsgruppe	Stakeholdergruppe
Enercon	Hoffmann	Vertriebsleitung CH	Turbinenbauer Projektentwickler Betreiber Investoren	Stakeholder Vertragspartner
Nordex	Peters	Corporate Communications	Turbinenbauer Projektentwickler Investoren	Stakeholder Vertragspartner
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Hübener	Institut für Psychologie	Forschung	Stakeholder
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	Schweizer-Ries	Institut für Psychologie	Forschung	Stakeholder
Badenova Freiburg, Universität Offenburg	Schenk	Innovationen, R&D	Forschung	Stakeholder

Abb. 7: Auswertung der Akteure aus dem Ausland nach Aktivitäts- und Stakeholdergruppen

5 Bewertung 2008 und Ausblick 2009 und 2010

5.1 *Machbarkeit eines Code of Conduct und anderer Instrumente*

Das Instrument eines Code of Conduct für Windkraftprojekte wird von der überwiegenden Mehrheit der befragten Akteure begrüsst, es sei notwendig und sinnvoll. Aufgrund der zeitlichen Entwicklungen im Markt schätzen einige Akteure die Dringlichkeit als hoch ein. Die Autoren sehen sowohl die Machbarkeit als auch die Nachfrage auf dem Markt für einen Code of Conduct oder ähnliche Instrumente als erwiesen an:

- Über 90% der Interviewten gaben an, es herrsche ein Mangel an sozialen Instrumenten, und zeigten starkes Interesse an neuen freiwilligen Marktinstrumenten wie einem Code of Conduct.
- Es wurden zwei ablehnende Voten gezählt: Ein Projektentwickler lehnte aufgrund von befürchtigtem Verlust von Marktvorteilen ab und eine NGO hielt einen Code für nicht notwendig.
- 20 von 30 Befragten haben Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit in der weiteren Entwicklung von Instrumenten zugesagt. Stützend wirkt dabei auch die Eigeninitiative einiger Akteure, die von sich aus ähnliche Instrumente entwickeln, die sie in ihren Kanälen vertreten und anwenden. Bestimmte Projektabläufe haben tatsächlich State-of-the-Art-Charakter bzw. enthalten Elemente dieses Charakters, worauf in der weiteren Arbeit aufgebaut werden kann.

Im Rahmen der Befragungen wurden die Ansprüche, Einsatzebenen und Ausgestaltungen eines Code of Conduct präzisiert und erweitert:

- Der mögliche Einsatz wird auf verschiedenen Ebenen gesehen (nicht nur Projektentwicklung, sondern auch regional, interkantonal, national).
- Es gibt diverse Einflussbereiche (Prozesse, Projektentwicklung/-planung, Akteure, Branche etc.), die nach Absender und Empfänger unterschieden werden müssen.
- Einige Akteure erwähnten von sich aus, das Instrument „Code of Conduct Wind“ sei auch für andere erneuerbare Energien interessant und notwendig (Wasserkraft, Solarparks) – insbesondere, weil es sich dabei um Projekte ausserhalb der Bauzonen handelt.
- Neben dem Code of Conduct wurden einige weitere marktwirtschaftliche und freiwillige Instrumente vorgeschlagen, die der sozial verträglichen und erfolgreichen Marktentwicklung dienen würden.

5.2 *Strategie für ein weiteres Vorgehen*

Aufgrund der vorhandenen Chancen (hohe Akzeptanz gegenüber freiwilligen Marktinstrumenten, hohe Inputbereitschaft, breite Auswahl möglicher Instrumente) und Risiken (zeitliche Dringlichkeit bei einigen Akteuren) wird ein stufenweises Vorgehen vorgeschlagen, das folgende Elemente beinhaltet:

- Kurzfristige Klärung der Dringlichkeit von Instrumenten oder Instrumentgruppen, Diskussion und Ausarbeitung möglicher Sofortlösungen, Bestimmen der Zeithorizonte. Die Instrumente oder Massnahmen sollten ihre Wirkung insbesondere im Bereich der Standortakquisition und -festlegung sowie der Bewilligungspraxis entfalten (bis Ende 2009).
- Mittelfristige Entwicklung von Instrumenten, welche im Markt längere Zeit eine wesentliche Rolle spielen werden und nicht sofort Wirkung entfalten müssen. Die Instrumente und Massnahmen sollten ihre Wirkung im Bereich Branchenverantwortung, Projektumsetzung

und Betrieb entfalten.

- Langfristige Interessenabwägungen, um die Konflikte während der Entscheidungsphase unter gleichwertigen Akteuren auszuhandeln.
- Im Kontext der Resultate der Studie und des hier vorgeschlagenen Vorgehens soll ein weitergehendes Projekt den Arbeitstitel „Soziale Akzeptanz von Windenergie in der Schweiz: Entwicklung und Umsetzung von marktwirtschaftlichen Instrumenten“ tragen.

Für die Entwicklung der Instrumente (Code of Conduct und weitere Instrumente) wurde ein Multi-Stakeholder-Prozess entworfen. Dieser liefert:

- innerhalb eines halben Jahres kurzfristige Lösungsansätze, die für besonders dringliche Bereiche in der Marktentwicklung eingesetzt werden können
- in einem Zeitraum von einem bis eineinhalb Jahren umfangreichere Instrumente, die zur Erreichung übergeordneter Ziele dienen können.

5.3 Ausgewählte Instrumente zur Weiterentwicklung

Aus den identifizierten Instrumenten wurden folgende als prioritär für die Entwicklung ausgewählt. Sie sind in nützlicher Frist konkretisierbar und erzielen innert dieser Frist relevante Wirkung:

- Code of Conduct für die Branche
- Code of Conduct für Projekte
- Code of Conduct: nationales Gremium
- Guide Bewilligungsverfahren
- Rating Projekte
- Begleitetes Windpark-Entwicklungsprojekt

Folgende Instrumente werden aufgrund bestimmter Annahmen (unten ausgeführt) nicht weiterentwickelt:

- CoC-Gremium Regional: Dies ist eine Empfehlung an die Behörden, auf die Interkantonali-tät Rücksicht zu nehmen, gerade bei Projekten, die sich in Grenzgebieten befinden.
- Stärkung Konzept Wind: Wird infolge der Ergänzung „Empfehlung zur Planung der Wind-kraftanlagen“ als gegeben angenommen.
- Flächenausscheidung: Richtlinie und Vorschrift mit gesetzlichem Charakter. Entspricht zwar einer grossen Nachfrage, ist aber kein freiwilliges marktwirtschaftliches Instrument.
- Rating Akteure: Soll in der vorgestellten Form in das in Arbeit befindliche Qualitätssicherungssystem von Suisse Eole aufgenommen.
- Stromlabel mit sozialen Kriterien: Wird derzeit nicht als prioritär erachtet, da der Ökostrom-markt von den Akteuren als zu klein eingeschätzt wird.
- Akkreditierungsrichtlinien. Soll in der Entwicklung des Qualitätssicherungssystems von Suisse Eole aufgenommen.
- Soziales Marketing: Wird durch Suisse Eole ausgeführt und soll gemäss den Vorschlägen verstärkt werden.

5.4 Verfahrensziele

Es wird eng mit vorhandenen Initiativen im Bereich der sozialen Akzeptanz und der erfolgreichen Projektentwicklung zusammengearbeitet und auf den bestehenden Ergebnissen aufgebaut. Das Verfahren basiert auf einem Multi-Stakeholder-Prozess mit den bereits befragten Personen, die sich bereit erklärt haben, aktiv mitzuwirken. Die Auswahl der Akteure ist breit und repräsentativ für den Markt. Eine

Überprüfung der Stakeholderzusammensetzung findet während der Vorbereitungsphase eines Mitwirkungsprozesses statt.

Das Verfahren ist neutral und erarbeitet mit den involvierten Akteuren einen mehrheitsfähigen Lösungsansatz und Verhaltensablauf zur möglichst erfolgreichen Umsetzung von Windkraftprojekten. Der Prozess ergänzt die Aktivitäten des Bundesamts für Energie und anderer Organisationen und berücksichtigt die Zeitvorgaben der parallel laufenden Prozesse. Das Verfahren wird so gestaltet, dass

- tiefer liegende Interessen freigesetzt werden,
- vorhandene Positionen präzisiert werden, sich jedoch nicht verhärten,
- bestehende Defizite im gegenseitigen Verständnis und in der Verständigung abgebaut werden,
- Potenziale und Möglichkeiten sichtbar gemacht werden und
- die Verhandlungsbereitschaft erhöht wird.

5.5 Systemgrenzen

Aufgrund der unterschiedlichsten Interessenlagen der Akteure ist zu erwarten, dass im Laufe des Verfahrens spezifische Fragen zu Projektentwicklungsabläufen, Interessensabwägungen der Implementierung von Windkraftanlagen, Rahmenbedingungen von Landschafts- und Naturschutz und zu zugrunde liegenden Energiestrategien angesprochen werden.

Ziel ist, das Verfahren auf folgende Punkte zu konzentrieren:

- die Diskussion um die Art und Weise der Umsetzung
- die Effizienz der Umsetzung
- die nutzbringenden Wirkungen auf die Versorgung mit erneuerbaren Energien sowie die involvierten Unternehmen und Organisationen

Von einer grundsätzlich positiven Einstellung zur Windenergie kann ausgegangen werden. Eine Änderung der Systemgrenzen ist während des Verfahrens möglich, wenn dies der Schaffung von Win-Win-Lösungen dient und alle Akteure damit einverstanden sind.

5.6 Spielregeln

Für die offene und transparente Diskussion und die gegenseitige Vertrauensbildung werden folgende erfahrungsbasierte Spielregeln als Grundlage vorgeschlagen:

- Alle Beteiligten sind bereit, offen und fair auf andere Meinungen einzugehen und nach Lösungen zu suchen, die für alle tragbar sind.
- Die Beteiligten nehmen verbindlich an den Workshops teil. Nur so kann gewährleistet werden, dass alle den gleichen Informationsstand haben und den Prozess von Anfang bis zum Schluss miterleben.
- Der Dialog findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, um offene Diskussionen zu ermöglichen. Alle Beteiligten verpflichten sich, den Verlauf des Aushandlungsprozesses öffentlich nicht negativ zu beeinflussen. Über die öffentliche Kommunikation wird gemeinsam beschlossen.
- Die Beteiligten haben Rückhalt in ihren Organisationen, Verbänden und Unternehmen und sind möglichst entscheidungsbefugt.
- Zwischen den einzelnen Sitzungen können die Beteiligten bei Bedarf Rücksprache mit ihrer Organisation nehmen, damit sie im Aushandlungsprozess verbindliche Vereinbarungen treffen können.

- Die Prozessdesigners und die Moderation sind unabhängig von den Akteuren, neutral in der Sache, leiten die Diskussion, achten darauf, dass die Spielregeln eingehalten werden, und können Lösungsvorschläge für Interessenskonflikte unterbreiten.

5.7 Ablauf und erwartete Resultate

Das Vorgehen ist schrittweise und transparent gestaltet:

- 1) Zusammenarbeit: gemeinsame Wahrnehmung der Situation (Sensibilisierung)
- 2) Sofort-Massnahmen als erste Ergebnisse
- 3) Entwicklung von möglichen Instrumenten und Massnahmen

Als Ausgangslage des Prozessverfahrens wird die Stakeholderanalyse präzisiert. Nach einer initialen Kick-off-Sitzung soll eine Serie von Workshops die folgenden Ziele bearbeiten: Instrumentenuniversum bestimmen, Spezifizierung der Instrumente, Zielgruppen, Zeiträume und Umsetzungsstrategien. Dringlichkeiten sollen festgelegt und Empfehlungen formuliert werden.

Erste Resultate, Sofort-Massnahmen und erste Instrumente (Ende 2009)

Offizielle öffentliche Präsentation: Vorgehen, bereits gelungene Kooperationen, Bearbeitung mittelfristiger Instrumente, bereits realisierte Instrumente:

- Start einer Vorzeigeprojekt-Liste
- Guide Bewilligungsverfahren
- Branchen-Charta
- Mögliches Begleitprojekt zur Ad-hoc-Prüfung des Code of Conduct

Instrumente und Massnahmen (2009–Sommer 2010)

Detaillierte Bearbeitung von Instrumenten, Aushandlung von Inhalten, Vernehmlassungen, Verabschiedung. Die Instrumente umfassen:

- Code of Conduct für Windkraftprojekte
- Parallel begleitetes Windkraft-Entwicklungsprojekt im Feld
- Best Practice Guide mit einer Sammlung von State-of-the-Art-Projekten und Detailspekten der Projektumsetzung
- Outline eines nachfolgenden Pilotprojekts, welches Best Practice testet und wissenschaftliche Begleitung erhält, um Vorher/Nachher-Effekte zu untersuchen.

5.8 Wiederkehrende Aktivitäten: Evaluation, Kommunikation

Die Aktivitäten werden auf ihre Zielerreichung sowie Effizienz und Effektivität evaluiert. Die allfällige Markteinführung von Instrumenten wird in enger Abstimmung mit den anderen Instrumenten in den Bereichen Raumplanung und Engineering im umfassenden Qualitätsmanagement koordiniert und kontrolliert. Die Elemente der Instrumente sollen laufend auf ihre Wirkung und ihren Nutzen geprüft werden, damit die nachhaltige Attraktivität und Glaubwürdigkeit des Codes gewährleistet bleibt.

Innerhalb des Verfahrens werden Informationsoptimierungen durch möglichst hohen Austausch ergänzt. Die Kommunikation wird modulartig aufgebaut, damit sie sich den jeweiligen Rahmenbedingungen anpassen kann. Während des Prozessablaufs sollen spezifische Kommunikationsschwerpunkte (Meilensteine) gesetzt werden, um die Prozessergebnisse zu veröffentlichen, einen Informationsfluss zu gewährleisten und Interessierte auf dem Laufenden zu halten.

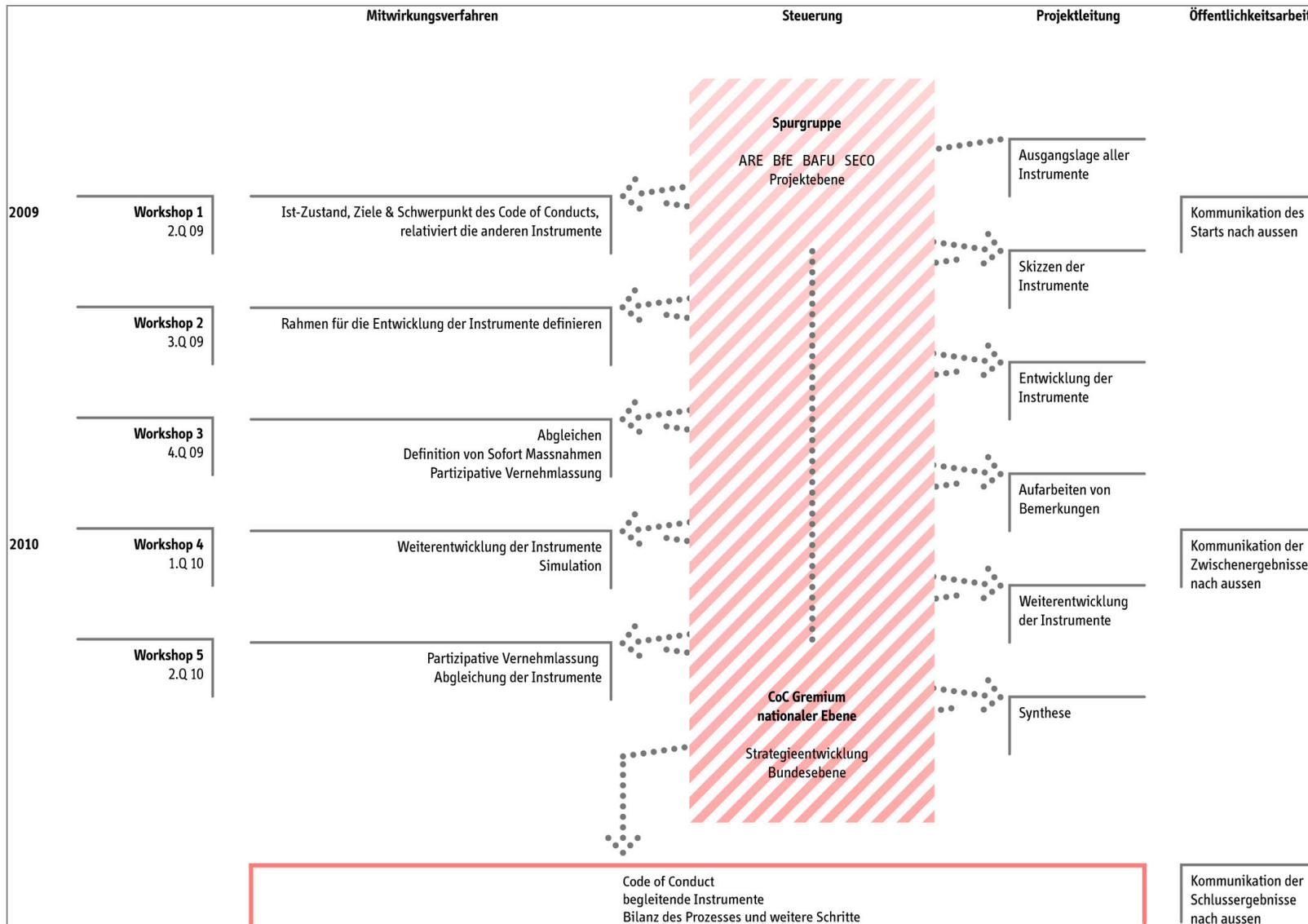


Abb. 8. Entwicklung der Instrumente anhand des Mitwirkungsprozesses

6 Referenzen

- [1] Albrecht Sigrid: Rechtliches Regime der Windenergie. Im Auftrag des Bundesamtes für Energie, Dezember 2002.
- [2] Amt für Gemeinden und Raumordnung: Anlagen zur Nutzung von Windenergie, Bewilligungsverfahren und Beurteilungskriterien, Wegleitung. Kanton Bern, März 2008.
- [3] Auswind: Best Practices Guidelines for Implementation of Wind Energy Projects in Australia. Australien wind energy association, 2006.
- [4] Baerwald Erin et al.: Barotrauma is a significant cause of bat fatalities at wind turbines. *Current Biology* Vol 18 No 16.
- [5] BAFU: Verhandlungsempfehlungen beim Verhandeln bei Projekten, die dem Verbandsbeschwerderecht unterliegen. 2004.
- [6] BASE, UNEP: Environmental Due Diligence of Renewable Energy Projects, Guidelines for Wind Energy Systems. Basel Agency for Sustainable Energy.
- [7] BFE, BAFU, ARE: Konzept Windenergie Schweiz, Grundlagen für die Standortwahl von Windparks. Bern, 2004.
- [8] Bisang Kurt et al.: Erfolgsfaktoren der Naturschutzpolitik. Beispiele aus vierzig Jahren Natur- und Landschaftsschutzpolitik in der Schweiz. Zürich, 2008.
- [9] Bürer Mary Jean et al.: Social Acceptance of Wind Energy in Switzerland, To invest or not to invest. Interim Report. Lausanne, 2008.
- [10] Cohn Jeffrey: How ecofriendly are Wind Farms? Feature. *BioScience*, July/August 2008.
- [11] CREATE ACCEPTANCE: Cultural Influences on Renewable Energy Acceptance and Tools for the development of communication strategies to promote ACCEPTANCE among key actor groups. Factors influencing the societal acceptance of new energy technologies: Meta-analysis of recent European projects. 2006 European Commission within Sixth Framework Program (2002–2006)
- [12] Directorate-General for Energy and Transport. www.managenergy.net
- [13] Droz Yvan et al.: Du vent dans les pales, Experiences et perceptions des éoliennes par les habitants de la région du Mont-Crosin, 2003.
- [14] Global Compact, UNITAR, UNDP: Enhancing Partnership Value; a Tool for assessing Sustainability and Impact. United Nations Global Compact, 2007.
- [15] IRAP: Windkraftanlagen, Empfehlungen zur Anwendung der Raumplanungsinstrumente. Im Auftrag des BFE, 2007.
- [16] IRAP: Empfehlungen zur Planung von Windkraftanlagen, Raumplanerische Verfahren und Kriterien zur Standortwahl. Im Auftrag des BFE, November 2008.
- [17] IWEA, SEI: Best Practices Guidelines for the Irish Wind Energy Industry. Irish Wind Energy Association, Sustainable Energy Ireland, 2008.
- [18] Kunz Stefan et al.: Konzept Windenergie Schweiz, Grundlagen für die Standortwahl von Windparks. Bundesamt für Energie, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bundesamt für Raumentwicklung. Bern, 2004.
- [19] JUVENT SA: Paysage et éoliennes, Analyse de l'intégration paysagère des Eoliennes sur le site de Mont-Crosin, 2007.
- [20] Nordex: Firmendokumentation. www.nordex.de.
- [21] Michelon Roger et al.: Windenergie Grundlagenbericht. Amt für Umwelt und Energie. Luzern, 2007.
- [22] Mountain Wilderness: Windkraft in der Schweiz, Positionspapier. 2007.
- [23] RePower: Firmendokumentation. www.repower.de
- [24] Pro Natura: Standpunkt Energiepolitik, 2004.
- [25] Schwarzwälder Bea, Cornelis Kooijman: ALPRO, Ein Instrument zur Bewertung von landschaftsverändernden Projekten im Alpenraum bezüglich Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie. Im Rahmen von NFP 48, Firma IC Infraconsult, 2005.
- [26] Schweizerische Vogelwarte Sempach: Windenergienutzung und Vögel, Standpunkt. Sempach, 2008.
- [27] Social Acceptance of Wind Power in Austria: An Analysis of the social processes involved in the installation of wind power plants *Forschungsforum* 1/1999
- [28] Societé Sentier Découverte: Erlebnisse zwischen Wind und Sonne. Broschüre. Moutier, 2007.
- [29] Staehelin-Witt Elke et al.: Verhandlungen bei Umweltkonflikten: Ökonomische, soziologische und rechtliche Aspekte des Verhandlungsansatzes im alpinen Raum. Forschungsbericht NFP 48 Hochschulverlag AG 2005
- [30] Stiftung Landschaftsschutz Schweiz: Leitfaden für die Planung von Windkraftwerken, Kriterienvorschlag. Bern, 2008.
- [31] Stirling, Andy: Opening Up and Closing Down: Power, Participation and Pluralism in the Social Appraisal of Technology 2008 *Science, Technology and Human Values*, Vol 3, Nr 2 pg 262-294 Sage Publication 2008
- [32] Suisse Eole: Grobevaluation von Standorten für Windkraftanlagen. Liestal, 2007.
- [33] Swiss Agency for Development and Cooperation, Swiss State Secretariat of Economic Affairs and SwissRe: Public Private Partnerships for Water Supply and Sanitation; Policy Principles, Framework for Sustainable Partnerships, Bern, 2005.
- [34] Szarka, Joseph: Wind Power in Europe; Politics, Business and Society. Palgrave Macmillian Verlag, New York, 2007.
- [35] Tambke Jens et al.: Research at Alpha Ventus RAVE. Institut für Solare Energieversorgungstechnik ISET, Kassel, 2008.
- [36] UN Global Compact: Enhancing Partnership Value, a tool for assessing sustainability and impact. July 2007.
- [37] Vestas: Firmendokumentation. www.vestas.dk.

7 Anhang

- Bericht zu Phasen 1 + 2
- Bericht zu Phase 3